Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 41

Artikel: Der Turm von Babel

Autor: Wadler, Arnold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Turm von Babel

VON DR. ARNOLD WADLER

Als Alex. v. Humboldt nach Mexiko kam, stieß er dort auf den Namen TEOCALLI (Tempel) und stellte fest, daß in der Sprache der Azteken TEO «Gott» und CALLI «Haus» hieß. Erstaunt sagte er sich, auch in Hellas hätte THEOU (Gottes) KALIA (Haus) einen Tempel bezeichnen können. Im Französischen heißt AN, ANN-ée (Jahr) und ANN-eau (Ring), wie im Latein ANN-us und ANN-ulus: seltsam, auch im alten Aegypten hieß der Ring AN und der Kreislauf des Jahres wieder AN! Die Griechen nannten die Erde GAIA, GE (GEO-graphie = Erdbeschreibung): auch die Galla in Abessinien nennen die Erde, das Land GE, schon in der Sprache des Alten Testaments hieß GAIA, GE (Talgrund), in den Namen Thur-GAU, AL-GAEU kehrt der gleiche Wortstamm wieder. Zweifler erklären diese auffällige Wiederkehr ähnlicher Worte in angeblich nicht verwandten Sprachen verschiedener Erdteile als ein Spiel des Zufalls.

fällige Wiederkehr ähnlicher Worte in angeblich nicht verwandten Sprachen verschiedener Erdteile als ein Spiel des Zufalls.

Schon 1610 verglich der Schweizer Humanist Conrad Geßner hebr. ERETZ (Land) mit ERDE. In altperuanischen Ortsnamen wie Pacha-MARCA, Kolka-MARCA drägt das vorkolumbische Indianerwort MARCA den gleichen Sinn «Territorium» wie die MARK, die Ge-MARK-ung. Alles angeblich nur Zufall! Aber in seiner Studie über «Indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft» wies Fr. Delitzsch schon darauf hin, angesichts der großen Häufigkeit solcher Wortgleichungen könne vom Zufall keine Rede sein. Noch andere triftige Gründe sprechen gegen eine solche Deutung. Die Achnlichkeit ist manchmal geradezu verblüffend. Assyr. ERSitu (Erde) klingt deutlich an engl. EARTH an und holfand. AARD (Erde) deckt sich Laut für Laut mit arabisch ARD. Setzen wir die Suche nach solchen verwandten Wortstämmen methodisch fort, entdecken wir sie in immer neuen Sprachen aller Zeiten und Zonen. An MARK und altamerikanisch MARCA fügt sich nicht bloß franz. MARG-e und latein. MARG-o (Rand), schon vor Jahrtausenden hieß in Alt-Sumer (Mesopotamien) MURG-u (Umfassung).

vor Jahrtausenden hieß in Alt-Sumer (Mesopotamien) MURG-u (Umfassung).
Solche Parallelismen sind keine bloßen Kuriositäten, sondern geheimnisvolle Spuren einstiger Verwandtschaft der menschlichen Idiome. Schon der Philosoph Leibniz betonte, daß von Irland bis Japan gemeinsame Worte fortleben als Ueberreste einer einstigen Ursprache der Menschheit. Es könnte schließlich ein Zufall sein, wenn ein Wort, wie ERDE, in verschiedenen Weltteilen wiederkehrt. Es ist aber gewiß kein Zufall, wenn wir solche Uebereinstimmung, auf den ersten Blick, schon bei drei Stämmen von verwandter Bedeutung (Synonymen) vorfinden: ERDE, GAU, MARK! Und solche Fälle sind keineswegs vereinzelt.

men) vorfinden: ERDE, GAU, MARK! Und solche Fälle sind keineswegs vereinzelt.

Das Schweizerwort AETTI (Vater, Vetter, Schwiegervater, bei Jer. Gotthelf auch Großvater) hieß in Altsumer schon ADDA, bei den Goten ATTA. Auch die Eskimos nennen den Vater ATTA und der Name EDDA (Urgroßmutter, Ahne) bei den Skandinaviern ist gleicher Herkunft. Noch andere Bezeichnungen für Vater und Mutter, Großvater und Vetter, wie PAPA, MAMA, AMME usw., stimmen in den Sprachen verschiedener Völker überein. Die Ungarn nennen den Vater AP-a, die Hebräer AB, AV und das latein. AV-us (Stammvater, Großvater) fügt sich an. Ach was, meinen die Skeptiker,

das sind nur Lallworte der Säuglinge, die Elternseligkeit allerorts, zu allen Zeiten der Volkssprache einverleibte, unabhänigi voneinander. Und wenn der Klang schon in Hellas KLANG-e hieß, in Rom GLANG-or, wenn in der Sprache von Mandschu-Kuo KALANG das Zusammenklingen von Metallen, KIALANG den Glockenklang bezeichnet, so nehmen Zweifler an, dies wären ebenso unabhängig voneinander entstandene Schallworte. Der Mensch hört das Tönen und Klingen in der Natur, das Dröhnen des Donners wie das Heulen der Windsbraut, den Sang der Vögel wie das Gebrüll der Raubtiere, die verschiedenen Völker ahmten diese Geräusche nach und so hätte der Genius der Sprache solche Worte gleichsam als Echo der Natur nachahmend gebildet.

Herder schon glaubte den Ursprung der Sprache auf diese einfache Weise erklären zu können. Bald jedoch machte er sich selbst den Einwand, neben tönenden gebe es in der Natur auch sehr viele n i c h t tönende Dinge. Woher kommt es, daß auch die Bezeichnungen für solche Dinge sehr häufig in den Idiomen verschiedener Erdteile übereinstimmen? Warum heißt STUMM auch hebräisch SATAM? Und STOCK-en (wie schon Fr. Delitzsch fand) auch in der Bibel S-t-k SATAK (schweigen)? Das Konsonantengerüst H-II bezeichnet bei Germanen wie bei Semiten den HALL (Ruf), neben dem HALL-elu-jah (lobpreiset Gott) finden wir den Jägerruf HALALI. In beiden Sprachenfamilien und in vielen anderen dient aber der gleiche Wortstamm auch zur Bezeichnung des Lichtes, der Quellen des Lichtes: neben dem griechischen Sonnennamen HEL-ios finden wir bei den Bretonen HEOL (Sonne). Wie bei den Basken der Mond HILL heißt, so bei den Arabern der Neumond HILAL bie Hebräer nannten den Morgenstern HELEL, die Aymara Alt-Perus eine Sternschnuppe HALI. Noch viele andere Wortstämme in ganz verschiedenen Idiomen greifen so gut in die Ton- wie in die Lichtsphäre zugleich. Aerzte, Psychologen stellten in langjährigen methodischen Untersuchungen fest, daß Säuglinge eigentliche Schallworte in den Idiomen eine größere Rolle spielten, könnten sie nicht von der Urme

rückgeschoben.

Achnlich wie solche lassen durch methodische Forschung alle übrigen Einwände gegen die Monogenese der Idiome sich restlos widerlegen, besonders der gewiß ernste Einwand der Fremd- und Wanderworte. Bei Homer hieß das Doppelbeil, die Streitaxt PELEK-ys und schon in Babel PILAKK-u das Beil. Weil das babylonische Wort in historisch viel älteren Quellen vorkommt als das griechische, soll PELEK-ys aus Babel entlehnt sein. Allein ähnliche Namen für das Beil finden sich in verschiedenen Erdteilen, so in Australien POLG-o neben BALG-o für Tomahawk, in Alt-Sumer BALAG für Axt, Beil und bei den Kirgisen heißt der Hammer wieder BALAG. Wir hören schon, daß im Deutschen BALG-en, WALK-en etwas mit diesem Wortstamm zu tun haben,

auch sie drücken die Idee «schlagen» aus. Und sowohl in den indeuropäischen wie in den semitischen, auch in anderen Idiomen lebt der Grundstamm P-l-k (P-l-g) in der Bedeutung «schlagen, spalten, teilen», griech. PLEG-e (Schlag) und von dem gleichen Stamme wie PELEK-ys auch der Name PELEK-an (Specht) für den Vogel, der mit seinem Schnabel die Rinde der Bäume beklopft, um Würmer als Nahrung zu suchen. Von diesem Picken trägt er ja auch im Latein den Namen PIC-us, wie denn SPECH-t auch mit SPECK-en (bayrisch «anschlagen») zusammenhängt. Die Tatsache, daß ein Wort aus der Fremde stammt, ist ja noch kein Beweis dafür, daß der gleiche Stamm nicht auch als Urstamm in einer Sprache lebt. Die Franzosen nennen das Aufsaugen ab-SORB-er, ein erfrischendes Getränk SORB-et (vom arab. SCHERB-et). Haben diese Stämme nichts miteinander zu tun? Ab-

Die Franzosen nennen das Autsagen ab-SCKD-et; ein erfrischendes Getränk SORB-et (vom arab. SCHERB-et). Haben diese Stämme nichts miteinander zu tun? Ab-SORB-er entstammt dem latein. SORB-eo (schlürfen), aber auch die semit. Wurzel S-R-B heißt «schlürfen, trin-ken»). Der Alkoven (Schlafraum) heißt englisch Al-COVE. Es ist ein arab. Lehnwort, Al- ist nur der arab. Artikel, wie in Al-kohol oder Al-gebra oder Al-chimie. Schon die Angelsachsen nannten einen gewölbten Schlafraum COVE. Haben Al-COVE und COVE nichts miteinander zu schaffen? Der Grundstamm CAV u. dgl. für Gewölbtes (auch Hohles) findet sich in beiden Sprachenfamilien und in den meisten anderen. Unser Wort PAT-ent geht auf lat. PAT-eo (öffnen) zurück, griech. PET-annymi (ausbreiten); auch bei den Semiten heißt P-t-köffnen» wie in Siam POT und in der Maya-Mundart Altamerikas PAT, POT. Der Met ist ein den gesamten Erdball umspannendes Urwort für «süß, wohlschmekkend, Getränk, Rauschgetränk usw.». In der Bibel hieß METEK (mundartlich auch MESEK) «süß), ebenso in Alt-Peru MISGI. Wahrscheinlich bedeutete lat. MEDICina (Medizin) ursprünglich einen Heil- und Schlaftrunk. Und auch in China heißt MI, altchines. MEUT wieder Honig.

Hongs.

Zahllos sind solche Parallelismen in den Sprachen. Besonders auffällig vor allem gewisse Wortverflechtungen, die überall wiederkehren. Im Latein heißt das Horn CORN-u (offenbar das Stoßende) und das Korn GRAN-um als das Zerstoßene. Auch bei den Semiten heißt K-r-n «Horn» (hebr. KEREN, assyr. KARN-u) und Gr-n «zerstoßen, mahlen» (arab. GARAN-a), verwandt altdeutschem QUIRN (Handmühle). Ja, selbst die Umkehrungen vieler Wortstämme kehren in verschiedenen Sprachsippen wieder. Neben P-l-k im assyr. PILAKK-u. (Beil) finden wir assyr. K-l-p in KILAPP-ati (Aexte), hebr. KALAP (Axt), genau wie in den europäischen Sprachen neben griech. P-l-k in PLEK-tron (Klöppel) wieder K-l-p in KOLAPO-os (Schlag), latein. CLAV-a (Keule), unserem KLOPF-en, Streit-KOLB-en, KLOEPP-el usw. Methodische Untersuchung erbringt den Beweis, daß ausgedehnte, gleichsam organische Gewebteile der Sprachen übereinstimmen, die ganz erhebliche Partien des Wortschatzes umfassen.

Der Mythos vom Turmbau von Babel steht nicht vereinzelt. Auch der Sagenschatz vieler Völker, der Chinesen, Inder, Perser, der Römer und Kelten wie der Indianerstämme Alt-Amerikas berichtet uns noch von einstiger Einheit der Sprachen und ihrem späteren Zerfall. Viele neuezitliche Sprachforscher, darunter Gelehrte von Rang und Ruf, sind diesen Spuren methodisch nachgegangen, haben sich, wie Friedr. Delitzsch, Leo Reinisch, Hermann Moeller, Hugo Schuchardt und vor allem Alfredo Trombetti für die Einheit aller oder doch bestimmter Sprachenfamilien eingesetzt. Mindestens als Arbeitshypothese verdient der Grundsatz der Monogenese der Idiome heute schon ernste Beachtung seitens der Wissenschaft.

Um so mehr als eine methodische Gruppierung des Zahllos sind solche Parallelismen in den Sprachen. Be

Idiome heute schon ernste Beachtung seitens der Wissenschaft.

Um so mehr als eine methodische Gruppierung des Wortschatzes nach kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten wiederum auffällige Parallelen ergibt. Warum haben die Indogermanen verschiedene Ausdrücke für «Erde» (GE, TERRA, ZIEMIA), während gerade Germanen und Semiten verwandte Namen verwenden? Warum wiederholt sich derselbe Vorgang noch häufig, so bei den Ausdrücken für HERBST, SCHILD, HELM, SPIESS u.a.m.? Ist es nicht auffällig, daß bei Germanen und Semiten ERDE und ACKER, PFLUEGEN und DRESCHEN, wie manche andere Bezeichnungen der Landwirtschaft, die gleichen Namen führen? Daß alte Schweizerworte wie ETTER «Geflecht, Zaun» (vgl. Idiotikon) schon in Aegypten und Babylon sowie in Palästina vorkommen? Auch hebr. ATAR hieß «umschließen», minäisch A-T-R «einfriedigen, umzäunen». Warum stimmt das Schweizerwort ZEINE für Korb, das Grundwort von ZAUN (Geflecht) mit der hebr. Doppelung ZIN-ZEN-et (Korb) überein?

überein?

Bei anderer Gelegenheit kann auf die gewaltigen Sprachrätsel, die durch solche Beziehungen aufgeworfen werden, näher eingegangen werden. So viel steht fest, daß die Sprachforschung hier, schon als Hilfswissenschaft anderer Zweige, vor gewaltigen neuen Aufgaben steht, deren Lösung eine Fülle von Licht über das Dunkel der Ur- und Vorgeschichte ausströmen wird. Denn ausgedehnte Zeitstrecken, die für einzelne, gerade europäische Völker noch zur Prähistorie gehören, sind für andere Nationen schon historisch beleuchtet.

Vom Verfasser der vorstebenden Arbeit, Dr. Arnold Wadler, ist im Rudolf Geering-Verlag, Basel, ein Buch «Der Turm zu Babel» erschienen, worin der Autor in beweiskräftiger Art höchst Bemerkenswertes über die Ur-gemeinschaft der Sprachen zusammenträgt.

ZWEI AUSLANDSCHWEIZER



Professor Dr. med. Ad. Meyer Dr. med. Ad. Meyer
Bürger von Zürich, feierte in
Baltimore am 13. September seinen 70. Geburtstag. Nach Absolvierung
seiner medizinischen Ausbildung in Zürich und längern Studienreisen im Ausland begann unser Landsann seine Karriere 1892 in den Vereinigten Staaten.
Fr. its seit 1910 Professor der Psychiatrie und Direktor der Psychiatrischen Klinik an der bekannten Johns Hopkins Universität in Baltimore. Der verdiente Gelehrte und Arzt gehört zu den anerkanntesten Vertretern seines Faches in Nordamerika.



während 25 Jahren Schweizer-Konsul von Triest, starb 81 Jahre alt. Konsul Büsch stammte aus Davos. Wäh-rend des Weltkrieges, als Triest noch zu Oesterreich gehörte und ein sehr ex-ponierter und gefährlicher genotte und en sehr ex-ponierter und gefährlicher Posten war, wurde ihm auch die Wahrung der italienischen, framösischen, englischen, rumänischen und amerikanischen Inter-essen übertragen. Nicht nur in seiner Stellung als Konsul, sondern auch als Kensch und in seiner Eigen-schaft als Chef der Schwei-zerkolonie hat er sich große Verdieniste erworben und gutes Andenken gesichert.

† P. F. Büsch



ELCHINA, das altbewährte Elixir aus Chinarinde und Glycerophosphaten. - Originafflasche Fr. 3.75 - Doppelflasche Fr. 6.25 - Kurpackung Fr. 20.—. - Erhältlich in Apotheken.

erwartet Sie

Milano CORSO HOTEL SPLENDID
Im Herzen der Stadt. Familienhaus beim
Domplaß. Komfort. Hotelgutscheine Kat. B



Zürcher Brunnen

Zürich ist Grofsstadt ge-worden und freut sich dieser Tatsache, ist stolz auf seine modernen Bau-ten und Anlagen; die Alt-stadt mit ihren engen, gepflasterten Gassen u. stillen Winkeln scheint vergessen zu sein. Mit richten, denn Paul Meinvergessen zu sein. Mit nichten, denn Paul Mein-tel hat in seinem Buch über Zürcher Brunnen die Romantik der alten Stadt neu erstehen lassen. Ein Buch, das nicht nur dem Kunsthistoriker, sondern jedem Freund der Lokal-geschichte mannigfache Anregung und Belehrung bietet.

Halbleinen Fr. 1.50

In jeder guten Buchhandlung zu haben

Morgarten-Verlag AG., Zürich



